

B e i l a g e

zu dem Wöchentlichen Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw u. Neuenbürg. No. 20 d. 14. Mai 1828

Neuenbürg. (Freiwilliger Verkauf von Liegenschaft, Schreiner, Holz und Schreiner, Handwerkszeug.) Der Schreinermeister Gottfried Bäsner von hier wird wegen Wohnungs-Veränderung seine hiesige Liegenschaft unter annehmblichen Bedingungen im Aufstreich verkaufen. Dieselbe besteht in einem wohlgebauten, an der Hauptstraße in der obern Vorstadt gelegen, zweifloßigen Hause mit einem gewölbten Keller, welches zu jeder Art von Gewerbe tauglich ist, in 1 Morgen der besten Wiesen ganz in der Nähe der Stadt, in 1/2 Morgen ganz guten Baumgut und Gras und Baufeld, und in 1 Brtl. Ruchengarten mit einer dabei befindlichen neugebauten Scheuer.

Sodann verkauft derselbe wegen Veränderung seines Gewerbs seinen Holz-Vorrath, welcher besteht in einem Kuschbaum 14' lang, zerschnitten in 11 Stück 3' breit 3" dick, 11 Kuschbäumen, zerschnitten in 74 Stück, 3" dick, 2' 6" breit, 50 Stück Kirschenbäumen Holz, meistens 3" dick, 6 Stück Kusch Holz, 12' lang 4" dick, 140 Stück eichenen Schlaufdielen, meistens 2' breit, 6 Stück dergleichen 16' lang, 3" dick, 100 Stück birkenen Schlaufdielen, von verschiedener Länge, meistens 2' breit, 10 Stück buchene Schlaufdielen 16' lang 2' lang, vielen, theils gesägten, theils ungesägten und in Fournüren geschnittenen Masern Holz aller Sorten.

Ferner werden 4 Hobelbänke, nebst vollständigem Schreiner-Handwerkszeug zu jeder Bank, verkauft.

Die Aufstreichs-Verhandlung über die Liegenschaft findet am Dienstag den 27. d. M. Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus, und diejenige über das Werkholz und den Handwerkszeug am Mittwoch den 28. d. M. Morgens 8 Uhr in dem Hause des Schreiners Bäsner statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Das Holz und der Handwerkszeug werden nur gegen baare Bezahlung abgegeben. Den 2. Mai 1828.

Aus Privat-Auftrag
Stadtschuldheiß
Fischer.

Hirschau. Montag den 19. Mai wird im Pfarrhaus allda gegen gleich baare Bezahlung nach-

stehendes versteigert werden: 3 Eimer Wein, 1827.r, Esfenger Gewächs, ungefähr 1 Eimer Gräfenhäuser Wein 1826.r; 1 Klasten dörres Buchenholz; verschiedenes Schreinwerk, als: 1 Kleiderkasten, 1 Bettlade, Tische, 1 Mehltruche, Stühle und dergleichen; ferner: 1 Waschkessle nebst Dreifuß, 1 Badzuber, Kübel, Gartenleitern und anderer gemeiner Hausrath. Liebhaber wollen sich präzis 8 Uhr im Pfarrhause einfinden.

Liebenzell. In dem Obern Bad sind mehrere hundert Zentner gutes Heu; wie eine Parthie Bienengeräthschaften, besteht in liegenden wie aufrecht stehende Lagerstücken, Untersägen und Bienenkörbe; wie 5 neue Weberstühle samt Geschirr zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Friedr. Zoller, i. Ob. Bad.

Liebenzell. (Scheibenschießen.) Den verehrlichen Herren Schützen in der Umgebung habe die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß Sonntag den 19. dieß Nachmittags 1 Uhr ein großes Scheibenschießen in meinem Garten statt haben wird; die Gewinnste welche herausgeschossen werden sollen, werden von dem Hrn. J. Chalandes gegeben, und bestehen in sehr schönen Stand und Stell Uhren, nebst Weckern, deren Werth nur gering angeschlagen ungefähr 55 fl. beträgt, und von Sachverständigen gewiß außerst billig gefunden worden. Sollte etwa der Ansaß des Schießens den verehrlichen Hrn. Schützen noch zu nieder stehen, so können noch Gewinnste von baarem Gelde beigelegt werden. Für die Stand- u. Büchsen ist für jedes ein besonderer Stand errichtet. Außerst erfreulich wird es für den Hr. J. Chalandes sowie für mich seyn, von einer großen Anzahl geehrter Herren Schützen wie sonstige Theilnahme beehrt zu werden. — Fr. Zoller, i. Ob. Bad.

Die merkwürdigste Woche meines Lebens.

(Aus dem Leben eines englischen Predigers.)

(Beschluß.)

Montag.

Mit schwerem Herzen bin ich heute Morgen erwacht. Ich dachte diesen Tag nicht zu überleben, denn das Elend drückte mich nieder. Aber das Schicksal lenkte es anders, und aus dem trübsten Morgen ward der schönste Tag meines Lebens! Um neun Uhr des Morgens kam eine Chaise bei meiner Wohnung angefahren. Bevor ich mich recht erkundigen konnte, stand der angekommene Fremde in meiner Stube. Es war der Schauspieler, den ich am Freitag aus des Wirths Händen erlöst hatte. Er war aber jetzt in einem ganz andern Anzuge, als damals, und hatte zwei Diener bei sich. Ich wußte im ersten Augenblicke nicht, was ich denken, was ich sagen sollte. Er rief mich aus meiner Verlegenheit, indem er mich bei meinem Namen nannte und mir die Hand mit den Worten bot: „Ei, Richard, kennst du mich denn nicht mehr?“ — „Sir,“ antwortete ich ihm, „seit letzten Donnerstag erst habe ich die Ehre Sie zu kennen.“ — „Kennst du denn deinen alten Schulgenossen, Oliver Stewart nicht mehr?“ Jetzt fielen mir die Schuppen von den Augen. Ich entsann mich, daß mir bereits am Donnerstag einige Gesichtszüge des Fremdlings als nahe bekannt vorgekommen seyen, und nun vollendete Olivers Erklärung, was ich mir nicht enträthseln konnte. Wir hatten uns freilich seit mehr denn 18 Jahren nicht mehr gesehen, und ich wußte nur noch soviel, daß Oliver Kriegsdienste genommen und den Feldzug in Indien mitgemacht hatte. Was seitdem aus ihm geworden, war mir durchaus unbekannt, denn in meiner ländlichen Einsamkeit erfuhr ich nichts, und Zeitungen zu lesen, dazu mangelte mir das Geld. Achteben Jahre war mein Jugendgenosse älter geworden, und die Sonne Indicus, verbunden mit den Ungemächlichkeiten, welche ein Krieg in Indica mit sich führt, hatte seine Gesichtszüge verändert. Nun erfuhr ich von Oliver Stewart, daß er nach seines Vaters Tode in einen unangenehmen Ehrenhandel verwickelt und geächtet worden sey, zu entfliehen. Um unerkannt zu bleiben, habe er sich zu einer Schauspielergesellschaft begeben, die in d. r. Provinz umhergezogen sey. Während dem wurde der Prozeß gegen ihn anhängig gemacht, und endlich am nemlichen Freitag, da ich ihn aus dem Wirthshause besahe, zu seinem Vortheile entschieden. Er erhielt seine mit Beschlag belegten Güter zurück, und durfte wieder als Sohn und Erbe Oliver Stewarts auftreten. Sein erstes Geschäft war, den armen Vikar von Southey aufzusuchen, den

er sogleich als seinen alten Jugendfreund erkannt hatte. Genau hatte er sich über alle meine Verhältnisse erkundigt, bevor er mein Haus betrat. Er sagte, er komme, einen alten Freund zu besuchen und eine alte Schuld abzutragen. Damit nöthigte er mich eine Börse von fünfzig Pfund von ihm anzunehmen. Ich wußte vor Erstaunen und Freude nichts zu antworten. Meine Thränen, und die meiner Frau, deren Erstaunen nicht kleiner war, vertraten die Stelle der Antwort und des Dankes.

Oliver verließ mich nach einem Aufenthalte von ein Paar Stunden mit der Erklärung, daß ich morgen das Weitere von ihm hören würde. Wirklich kam bereits den anderen Tag ein Bote mit einem Briefe von ihm, worinn er mir meldete, daß er für mich eine Pfarrfründe mit einem Einkommen von 300 Pfund Sterling erhalten habe. Ich trat dieselbe alsbald an, und dankte dem Doktor Smart für den bisherigen Gehalt. Er freute sich darüber, weil er nun jährlich fünf Pfund ersparte. Die Geschichte dieser merkwürdigsten Woche meines Lebens habe ich zur Erinnerung und zur Belehrung für meine Kinder niedergeschrieben, damit ich nie vergesse was ich gewesen, und sie bedenken was sie seyn sollen, um des Glückes werth zu seyn, das ihrem Vater zu Theil geworden ist.



W

Bero

E a
 10 r e
 unter
 vier L
 drei w
 lich die
 schwan
 1016 i
 Da
 Junha
 selbe h
 so wirt
 Heuen
 Kraftlo
 So
 Calw

Bero

L
 R
 (e n.)
 1.)
 W
 2.)
 ur
 ist de
 der G
 in der
 Bestimm
 Die
 Person
 fer Ga
 hrenit
 luv an
 be. a. h.

